

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 29/30 (1897)
Heft: 14

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Bahn eine Länge von 2000 km erhalten. Die Zweigbahn nach Tscheljabinsk verfolgt den Zweck, das russische Centralasien, wo Getreide sehr hoch im Preise steht, mit dem überaus billigen sibirischen Brotkorn zu versorgen.

Konkurrenzen.

Kunstmuseum in Riga. Das Stadtbauamt in Riga hat einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kunstmuseum eröffnet. Termin 1./13. Februar 1898. Preise: 800, 500, 300 Rbl. Programme u. s. w. sind vom Stadtamt in Riga erhältlich.

Litteratur.

Basler Bauten des 18. Jahrhunderts, herausgegeben vom Ingenieur- und Architekten-Verein Basel zur XXXVII. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins am 26. und 27. September 1897 in Basel, dem Andenken Jakob Burckhardts gewidmet.

Die Veröffentlichung, welche die Sektion Basel den Besuchern der 37. Jahresversammlung als Andenken an die genussreichen Tage mitgegeben hat, die sie in der alten Rheinstadt zubrachten, hält sich in einem durchaus andern Rahmen, als alle bisher zur Verteilung gelangten Festgaben unseres Vereins. Die Basler Kollegen haben sich auf einen bestimmten Zeitschnitt und zugleich auf das Gebiet der Architektur beschränkt. Sie legten ihren Kollegen von den zahlreichen Bauwerken, die im 17. Jahrhundert in dem durch Handel und Industrie zu rascher Blüte gelangten Basel entstanden sind, eine Auswahl der charakteristischsten und schönsten vor und, indem sie sich hinsichtlich der Darstellung und Form ihrer Veröffentlichung streng an den Geschmack jener Zeit hielten, haben sie ein Werk geschaffen, das ebenso eigenartig als einheitlich in seiner Erscheinung ist.

Schon das Äußere des stattlichen Halbfrauenbandes im Format von 24 auf 33 cm mit bunter Decke und dem auf Leder geprägten goldenen Basler Wappen auf der Vorderseite erinnert an Veröffentlichungen aus dem letzten Jahrhundert. Die Tafeln, soweit sie in Strichmanier ausgeführt sind, sind nach dem Vorbild alter Stiche jener Zeit gehalten, wobei die Nachahmung so täuschend ist, dass nur der Fachmann herauszufinden vermag, wie hier ausschliesslich die modernen photomechanischen Verfahren zur Anwendung gelangten. Allerdings ist es auch hier ohne ein offenkundiges Zugeständnis an die Darstellungsmethoden der Neuzeit nicht abgegangen, indem für eine Anzahl von Tafeln der Lichtdruck zu Hilfe genommen wurde, der eben doch besser, rascher und getreuer zum Ziele führt, als die perspektivischen Zeichnungen unserer Vorfävter.

Als ein Muster jener Zeichnungen nach alten Vorbildern, darf das Titelblatt bezeichnet werden. Reizend ist auch die duftige mit einem Ton überdeckte Titel-Vignette, einen Teil von Grossbasel, vom Rhein aus gesehen, darstellend. Diese verkleinerte Reproduktion einer Federzeichnung von Emanuel Büchel, dem Oheim des Baumeisters Daniel Büchel, zeigt u. a. den Ramsteiner-Hof von der Rheinseite her.

Der Gross-Ramsteiner-Hof, dem eine Anzahl von Tafeln (I—V) gewidmet sind, zeigt so recht den Sinn und Geist des alten, soliden Basler Bürgertums, das allen äusseren Prunk vermeidet und dafür um so mehr darauf bedacht ist, das Innere behaglich, ja sogar reich und gediegen auszustatten. Wenige werden sich rühmen können, den Ramsteiner-Hof anders als von der Rheinseite her gesehen zu haben, da er sich dem Auge des Unberufenen fast ängstlich verdeckt. Von der Rittergasse, nahe beim Münster, in ein Sackgässlein einbiegend gelangt der Besucher an ein unansehnliches Portal und erst nachdem sich dasselbe geöffnet hat, überblickt er einen ausgedehnten Hof mit dem stattlichen Bau aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die noch vorhandenen Originalpläne sind von 1730 datiert und tragen die Unterschrift: «J. Carl Hemeling, Ingenieur» einen Namen, der in Basel nicht nachweisbar ist, und offenbar einem auswärtigen Künstler angehört. Die ebenfalls noch vorliegenden Pläne des Zustandes vor dem Umbau legen Zeugnis dafür ab, mit welchem Geschick Hemeling die vorhandenen Fundamente und Haldeinmauern zur Anlage des Neubaues zu benutzen verstand.

Der Wendelstörfer- und Reichensteiner-Hof, im Volksmund das «weisse und blaue Haus» genannt, stammen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Auch hier sind, wenigstens für die Fassaden, auswärtige Kräfte beigezogen worden, was sich schon aus der Nichtübereinstimmung der Fassaden mit den Grundrisse ergibt. Wahrscheinlich wurden die ersten in Paris gefertigt, während die Grundrisse den damals im Mannesalter stehenden Steinmetzmeister Daniel Büchel zum Verfasser haben. Die Ausführung des Baues wurde nach einer Notiz auf den Originalplänen dem Basler Steinmetzmeister Samuel Werenfels (1720—1800) übertragen. Die Tafeln VI und VIII geben die Hauptansichten der beiden palastartigen Bauwerke, die durch ihre freie und dominierende Stellung

am Rheinsprung einen Beitrag zur Charakteristik des Basler Städtebildes liefern. Einzelheiten der Hauptpartien geben die Lichtdrucke auf Tafel VII, IX und X, letztere stellt ein kunstreich gearbeitetes, schmiedeisernes Portal zum geräumigen Hof an der Rückseite des Reichensteiner-Hofes dar.

Das Haus zum Delphin an der Ecke der Bümleingasse, dessen Hauptfassade auf Tafel XI abgebildet ist, darf als eine selbständige Leistung von Samuel Werenfels betrachtet werden.

Das Haus His-Burckhardt am Petersplatz, eines der bemerkenswertesten Wohnhäuser des alten Basels mit ausgedehnten Däppendenzen- und Hof-Anlagen ist ebenfalls nicht aus einem Guss entstanden. Ueber die Person des leitenden Baumeisters fehlen alle Angaben, doch ist auch hier, wie beim weissen und blauen Haus die Vermutung nicht unbegründet, dass die Zeichnung der Hauptfassade aus Frankreich bezogen und das übrige von einem einheimischen Meister hinzu komponiert wurde; denn auch bei diesem Gebäude ist es unverkennbar, dass der Grundriss nicht auf der gleichen Stufe steht wie die Fassade. Die Tafeln XII—XVIII geben Grundrisse, Fassaden, Schnitt und Details des Bauwerkes.

Der Reinacherhof in der St.-Johann-Vorstadt bietet in seiner baulichen Anlage nichts besonders Charakteristisches, ist dagegen durch seine dekorative Ausstattung um so bemerkenswerter. Tafel XX zeigt ein Stück des reichen Hofgitters und auf Tafel XXI und XXII sind zwei aus diesem Gebäude stammende Zimmeröfen in Lichtdruck wiedergegeben. Ueber die Herkunft dieser, fast in keinem bessern Bürgerhause des vorigen Jahrhunderts fehlenden Rokoko-Oefen fehlen zumeist alle Angaben. Wahrscheinlich wurden sie aus Zürich oder Strassburg bezogen.

Das ehemalige Posthaus (Tafel XXIII und XXIV) an der Ecke des Totengässleins und der Stadthaussasse diente von 1775 bis 1853 der Post. Die dem Texte beigelegten Grundriss-Skizzen geben einen Begriff davon, welche Anforderungen man damals an ein wohlgerichtetes Postgebäude stellte, Anforderungen, die von den heutigen in vieler Beziehung abweichen. Es darf angenommen werden, dass Meister Werenfels der Urheber des Entwurfes war, obschon in der Urkunde der Grundsteinlegung dessen Namen nicht genannt ist. Im Sitzungssaal des Direktoriums findet sich ein schönes, eichenes Getäfer mit vergoldeten Ornamenten (Taf. XXIV).

Ausser den oben erwähnten Gebäuden enthält die Veröffentlichung noch Abbildungen von charakteristischen Brunnen aus dem letzten Jahrhundert, nämlich des Brunnens auf dem Münsterplatz (Taf. XIX) im Jahre 1784 von Pisoni, dem jüngeren der beiden Architekten der St. Ursuskirche in Solothurn, und desjenigen in der Steinethorstrasse (Taf. XXIX) von einem unbekannten Meister ausgeführt, ferner mehrere Portale (Taf. XXVI—XXVIII), von denen das des Seidenhofes als Typus eines (früher) fahrbaren Hauseingangs betrachtet werden kann und endlich schöne Eisengitter (Taf. X, XX, XXV—XXVII), die bei den Bauherren jener Zeit in besonders hoher Gunst standen. Es scheinen sich mehrere Schmiedemeister von Basel auf diese Technik verlegt zu haben; wenigstens lassen sich an den erhaltenen Ausführungen verschiedene Typen unterscheiden, welche kaum von einem und demselben Künstler herrühren. Ausser dem bereits erwähnten, schmiedeisernen Portal des Reichensteiner-Hofes mag namentlich das zierliche Thorgitter hervorgehoben werden, das gegenwärtig das Eingangsportal der Villa Klein-Riehen des Herrn Geigy-Merian abschliesst. Dieses durch einen trefflichen Lichtdruck veranschaulichte Portal befand sich ursprünglich im Hofe eines Hauses der St. Alban-Vorstadt, später am Eingang einer Liegenschaft an der St. Jakobs-Strasse, von wo es schliesslich an seinen jetzigen Bestimmungsort gelangte. Mit der Darstellung eines Gartenhauses des ehemaligen Ochs'schen Landgutes (Taf. XXXI) findet die vorliegende Publikation ihren Abschluss.

Der den trefflichen Abbildungen beigegebene Text zeichnet sich durch Klarheit und Gedrängtheit aus.

Wir glauben allen Besuchern der Basler Zusammenkunft aus dem Herzen zu sprechen, wenn wir jenen Männern, die sich in aufopfernder Weise mit der Herausgabe des schönen Werkes befasst haben, unsern Dank aussprechen. Vor Allem Herrn Architekt Richard Vischer van Gaasbeck, dessen kunstgewandter Zeichenfeder mehrere der schönsten Tafeln zu ver danken sind, dann den Mitgliedern der mit der Herausgabe des Werkes betrauten Spezialkommission: Herrn Dr. K. Stehlin, der den Text verfasste, den HH. Arch. L. Friedrich, E. Fäsch, E. La-Roche und F. Stehlin, die an der Herausgabe in vorzüglicher Weise mitgewirkt haben.

Beton-Eisenkonstruktion System Hennebique, ausgeführt am Geschäftshaus, Ecke Freienstrasse und Barfüssergasse in Basel durch die Firma Rud. Linder, Architektur- und Baugeschäft Basel, lautet der Titel einer durch zahlreiche Abbildungen und Tabellen erläuterten Schrift, welche der Inhaber genannter Basler-Firma der diesjährigen Jahresversammlung des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins gewidmet hat. Der

Zweck der Schrift ist die Vorführung einiger der interessantesten Lösungen bei der Anwendung des Hennebique-Systems an Beispielen eingangs erwähnter Bauausführung. In Anbetracht der mehrfachen, einlässlichen Besprechungen jener Bauweise in unserer Zeitschrift *) können wir uns darauf beschränken, die anschauliche und instruktive Darstellung und Berechnung der einzelnen Konstruktionen hervorzuheben, denen eine kurze, allgemeine Beschreibung des Systems vorangeht. Zur Erörterung gelangen: Böden, bezw. Decken ohne Balken und deren Berechnung, sowie die Berechnung der Bügel; Decken mit gekreuzten Rundseisenstangen; Decken mit Balken und deren Berechnung, wobei die einzelnen Bestandteile der Decke (Hourdis-tafel, Hauptbalken und Nebenbalken) der Reihe nach betrachtet werden. Ferner Wände, Pfeiler und Säulen, Dächer, Treppen und die zur Aufnahme der schweren Erkerauskragungen notwendigen Unterstützungen, welche sich als bemerkenswerte Ausführungen im System Hennebique darstellen. Grundrisse der verschiedenen Geschosse, Schnitte durch das Gebäude und Details aus den Konstruktionen ergänzen die Beschreibung, welche allen Interessenten als Beitrag zur Beurteilung und zweckmässigen Verwertung des Systems Hennebique willkommen sein wird.

*) s. Bd. XXV S. 31, Bd. XXIX S. 61, 68, 77.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selinau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Protokoll der Delegierten-Versammlung

vom 25. September 1897, nachmittags 5 Uhr im Stadttheater zu Basel.

Vorsitzender: Herr Stadtbaumeister Geiser, Präsident des Central-Komitees.

Anwesend sind:

a) Vom Central-Komitee: Die Herren Stadtbaumeister Geiser, Prof. Gerlich, Ingenieur Weissenbach, Prof. Ritter.

b) Als Delegierte der Sektionen:

Aargau: H.H. Kantonsbaumeister Ammann, Ingenieur O. Oehler.

Basel: HH. Architekt J. Kelterborn, Arch. Lutz, Direktor Miescher, Kantonsbaumeister Flück, Ingen. Rigggenbach, Arch. Vischer.

Bern: HH. Ingenieur Anselmiér, Arch. Baumgart, Masch.-Ing. Bertschinger, Direktor Haller, Arch. Lustdorf, Baumeister Marbach, Arch. Müller, Direktor Ruprecht, Ing. Trzcinski, Arch. Weber.

Freiburg: HH. Arch. Fraisse, Baumeister Winkler.

Genf: HH. Arch. G. Dériaz, Arch. Juvet.

Graubünden: Hr. Arch. Jäger.

Neuenburg: HH. Arch. Bouvier, Arch. Prince, Arch. Ribaux, Arch. Rychner. Solothurn: Hr. Ingenieur Spielmann.

St. Gallen: HH. Ing. Münster, Arch. Pfeiffer.

Vierwaldstätte: HH. Stadt-Ingenieur Businger, Direktor Dietler, Ing. Isaak, Direktor Lauber.

Winterthur: HH. Arch. Jung, Direktor Loeffler, Prof. Müller, Ing. Schübeler.

Zürich: HH. Ing. Bachem, Prof. Bluntschli, Arch. Gros, Stadtbaumeister Gull, Ing. Imfeld, Masch.-Ing. Keller, Prof. Lasius, Ing. P. Lincke, Arch. A. Müller, Ing. v. Muralt, Arch. H. Stadler, Arch. Wehrli.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit einem Hinweis auf die zahlreichen Pläne, die der Basler Verein in verdankenswerter Weise im Sitzungssaal ausgestellt hat und teilt mit, dass zu den bereits bekannten Traktanden noch ein Antrag der Sektion Vierwaldstätte hinzugekommen ist, der verlesen wird.

1. Das Protokoll der letzten Delegierten-Versammlung vom 15. November 1896 wird auf Antrag von Direktor Haller mit dem in der Schweiz. Bauzeitung¹⁾ erschienenen Wortlauten genehmigt.

2. Aufnahme neuer Mitglieder: Es werden auf Vorschlag der einzelnen Sektionen 68 Herren als Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins aufgenommen und zwar aus der Sektion Basel 4, Bern 14, Freiburg 4, Genf 4, Graubünden 2, Neuenburg 1, Solothurn 1, St. Gallen 2, Vierwaldstätte 7, Waadt 1, Winterthur 6, Zürich 22 Mitglieder.

Ausserdem wird auf den Vorschlag zweier Mitglieder Herr Ingen. Gruber in Bellinzona in den Verein aufgenommen.

3. Berichterstattung über das Werk: «Die Bauwerke der Schweiz». Der Vorsitzende erinnert daran, dass das erste Heft der vom Verein herausgegebenen «Bauwerke der Schweiz» allseitig grosse Anerkennung gefunden hat und teilt mit, dass das Central-Komitee aus den zahlreichen Vorschlägen, die ihm in dankenswerter Weise von den Sektionen zugegangen sind, für das zweite Heft folgende Gegenstände in Aussicht

¹⁾ Bd. XXVIII, Nr. 22 v. 28. Nov. 1896.

genommen hat: Rathaus in Luzern, Postgebäude in Genf, Rheinviadukt in Eglisau, eventuell auch die alte hölz. Brücke, Wasserwerk in Chêvres. Ferner kämen unter Umständen auch ein oder zwei der für das Werk «Das Bauernhaus» aufgenommenen Objekte hinzu. Das Material für die genannten Bauwerke ist von den betreffenden Behörden und Verwaltungen bereitwillig zur Verfügung gestellt worden, so dass die Herstellung des zweiten Heftes nächstens beginnen kann.

4. «Das Bauernhaus in Deutschland, Österreich und der Schweiz». Entgegnahme der Berichte der einzelnen Sektionen über den Stand der Aufnahmen der Objekte; weitere Schlussnahmen.

Der Vorsitzende wirft einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung dieser Angelegenheit; er erinnert an die im April zu deren spezieller Beratung abgehaltene Delegierten-Versammlung²⁾ und betont, dass man mehr und mehr den Eindruck gewinne, das in Angriff genommene Werk werde zu einem erfreulichen und wertvollen Ziele führen. Er weist auf die im Sale aufgehängten vier Zeichnungsblätter hin, die, von der Hand des Herrn Architekt Gros ausgeführt, als Musterblätter gelten sollen. Hierauf berichten die einzelnen Sektionen, die sich zur Aufnahme bestimmter Objekte bereit erklärt und verpflichtet haben, über den Stand ihrer Arbeiten. Es geht daraus hervor, dass bereits fleissig gearbeitet worden ist, dass verschiedene Sektionen die versprochenen Zeichnungen in nächster Zeit abliefern werden und die übrigen in ihrer Mehrzahl noch in diesem Herbst die übernommenen Arbeiten zu vollenden hoffen.

Der Vorsitzende teilt noch mit, dass am 4. Oktober eine Konferenz von Vertretern der am Werk beteiligten Vereine in Wien stattfinden wird und das Central-Komitee seinen Präsidenten zu dieser Konferenz abgeordnet hat.

5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1895 und 96 und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1897. Die Jahresrechnungen pro 1895 und 96 sind vom Central-Komitee der Sektion Basel übersandt worden, welche zur Prüfung derselben die Herren Ingenieur Jacques und Arch. Lutz ernannte. Von diesen Herren liegt eine schriftliche Erklärung vor, dass sie die Rechnung geprüft und richtig befunden haben. Herr Arch. Lutz gibt ausserdem über den Stand der Kasse einen kurzen mündlichen Bericht ab. Der Saldo bewegt sich hierach in den vergangenen zwei Jahren ziemlich unverändert auf einer Höhe von 10—11 000 Fr. Die Jahresrechnungen werden hierauf von der Versammlung abgenommen.

Bezüglich des Jahresbeitrages pro 1897 schlägt das Central-Komitee Beibehaltung des bisherigen Betrages von 8 Fr. vor. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

6. Vorschläge zur Wahl eines Präsidenten und zweier Mitglieder des Central-Komitees nach § 21 der Statuten. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass der Sitz des Central-Komitees sich nun schon seit 21 Jahren in Zürich befindet und dass die gegenwärtigen Mitglieder des Central-Komitees es für angezeigt halten, die Frage einer Änderung des Sitzes ernstlich in Erwägung zu ziehen. Die Uebertragung der Vereinsleitung an eine andre Sektion würde dem Vereinsleben frischen Impuls verleihen und vor schablonenhafter Behandlung der Geschäfte bewahren.

Auf den Antrag des Herrn Prof. Jung wird beschlossen, der General-Versammlung vorzuschlagen, den Sitz des Central-Komitees in Zürich zu belassen und die bisherigen, vom Verein gewählten Mitglieder in ihrem Amte zu bestätigen.

7. Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung. Professor A. Müller lädt namens der Sektion Winterthur den Verein ein, seine nächste Generalversammlung im Jahre 1899 in Winterthur abzuhalten. Der Vorsitzende spricht für diese Einladung seinen Dank aus und die Versammlung beschliesst, sie der Generalversammlung zur Annahme zu empfehlen.

Eine Anregung von Architekt Rychner, die Generalversammlung einmal im Kanton Tessin abzuhalten, wird vom Vorsitzenden behufs späterer Berücksichtigung dankend entgegengenommen.

8. Diverses; Anregungen. Die Sektion Vierwaldstätte stellt schriftlich den Antrag, der Verein möge die Mitgliedschaft für sämtliche Mitglieder der Sektionen als obligatorisch erklären. Der Vorsitzende setzt kurz die Folgen auseinander, die eine solche Bestimmung nach sich ziehen würde. Die Statuten des Schweiz. Vereins, sowie zum Teil auch diejenigen der Sektionen müssten abgeändert werden. In Anbetracht dessen soll die Frage zunächst den einzelnen Sektionen zur Beratung vorgelegt werden, und erst eine spätere Delegierten-Versammlung wird darüber zu entscheiden haben. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Vorgehen einverstanden. Vorschläge zur Wahl von Ehrenmitgliedern liegen keine vor.

Schluss der Sitzung 6 Uhr 40 Min.

Der Aktuar: W. Ritter.

²⁾ Schweiz. Bauzg. Bd. XXIX Nr. 17 v. 24. Mai 1897.